



Haltestille vom 22.09.2022

Bibelstelle: Matthäus 6,20f

Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost sie zerfressen, wo keine Diebe einbrechen und stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Einleitung zur Stille (Pierre Stutz nach Psalm 62)

Bei dir allein kommt meine Seele zur Ruhe
von dir kommt meine Hoffnung.

Ich will nicht mehr aussen suchen
was ich mir in meinem Innern schenken lassen kann.
Meine Unruhe werde ich überwinden
wenn ich wage die Stille auszuhalten
wenn ich lerne einen neuen Umgang mit mir zu suchen

Im Dasein, im Ausruhen, im Geniessen
im Entdecken meiner schöpferischen Fähigkeiten.
So kann ich zur Ruhe kommen
hoffend mein Leben durch dich vertiefen zu lassen.
Jeden Tag neu.

Kraftwort

Fragt einer: „Was möchtest du lieber, sieben Millionen Euro oder sieben Kinder?“ Sagt der andere: „Sieben Kinder, da will man dann nicht noch mehr“.

Wie ergeht es Ihnen, wenn Sie das hören? Bei mir war's zuerst ein Schmunzeln. Die Begründung erheitert. Die Vorstellung dieses Kindersegens auch. Und der unvermittelte Gedanke: Ein volles Haus statt ein volles Bankkonto. Die Fülle des Lebens mit den Geschichten am Mittagstisch und den Wäschekörben vor der Waschmaschine.

Haltestille Bahnhofstrasse
Donnerstags
12.15 bis 12.35 Uhr
Musik
Stille
Wort

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson
Cornelia Camichel Bromeis
Thomas Münch
www.haltestille.ch

Haltestille Bahnhofstrasse



Inklusive vorprogrammiertem Tiefschlaf. Dieser wird nur bei Sorgen um die Liebsten gestört. Und nicht bei Sorgen um den Erhalt oder nach der Vermehrung des Wohlstands.

Weisheit. Da hat ein Mensch die Erkenntnis, dass bei Geld das Gefühl dafür abhanden kommen kann, wann es genug ist. Geld an sich hat keinen Gegenwert. Bei sieben Millionen Euro wächst das Verlangen, dieses Vermögen zu erhalten oder zu mehren. Mit soviel Geld kann das Geld für einen arbeiten, durch Investitionen. Damit das gelingt, braucht es aber Zeit. So viel Zeit, dass vielleicht anderes auf der Strecke bleibt. Die Abarbeitung von Wäschebergen zum Beispiel. Oder die selbst zubereitete Pizza. Oder die Gartenarbeit. Oder der freundliche Schwatz mit der Nachbarin. Oder das Schreiben einer handschriftlichen Trauerkarte, das Pflegen des kranken Vaters. Das übernehmen dann andere für einen – zu einem „günstigen“ Stundenlohn. Mit dem Wunsch nach Geldvermehrung geht einem das Gefühl verloren, wann es genug ist. Wer kein Gefühl entwickeln kann, dass einmal etwas genug ist, meidet auch das Gefühl für die Vergänglichkeit und den Umgang mit dem Tod. Wer sich auf „immer mehr“ konzentriert kann kaum zufrieden einmal „immer weniger“ werden. Dabei macht es die Natur vor: Der Herbst kündigt sich an. Das Leben zieht sich langsam zurück, setzt sich zur Ruhe. Die Erntezeit steht an.

Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel – denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.

Fülle und Begrenzung. Es gibt Reichtümer im Leben, die zeigen, wann es genug ist. Kinder zeigen das – es müssen ja nicht sieben sein! Und auch nicht eigene. Andere Reichtümer gehören ebenso dazu: Sinnerfüllte Arbeit, Freundschaft und Partnerschaft, das Hören von Musik, ein Theaterbesuch, ein Picknick an der Sihl mit Bräteln und Fussbad, eine Wanderung auf dem Üetliberg, ein Gottesdienst. Es ist ein Gefühl, das einen nicht „hungrig“ lässt, sondern satt und zufrieden macht. Welches die Gewissheit vermittelt: Jetzt ist es gut.

Haltestille Bahnhofstrasse

Donnerstags

12.15 bis 12.35 Uhr

Musik

Stille

Wort

Ein Angebot der
christkatholischen,
reformierten und
römisch-katholischen Kirche
in Zürich

Lars Simpson

Cornelia Camichel Bromeis

Thomas Münch

www.haltestille.ch